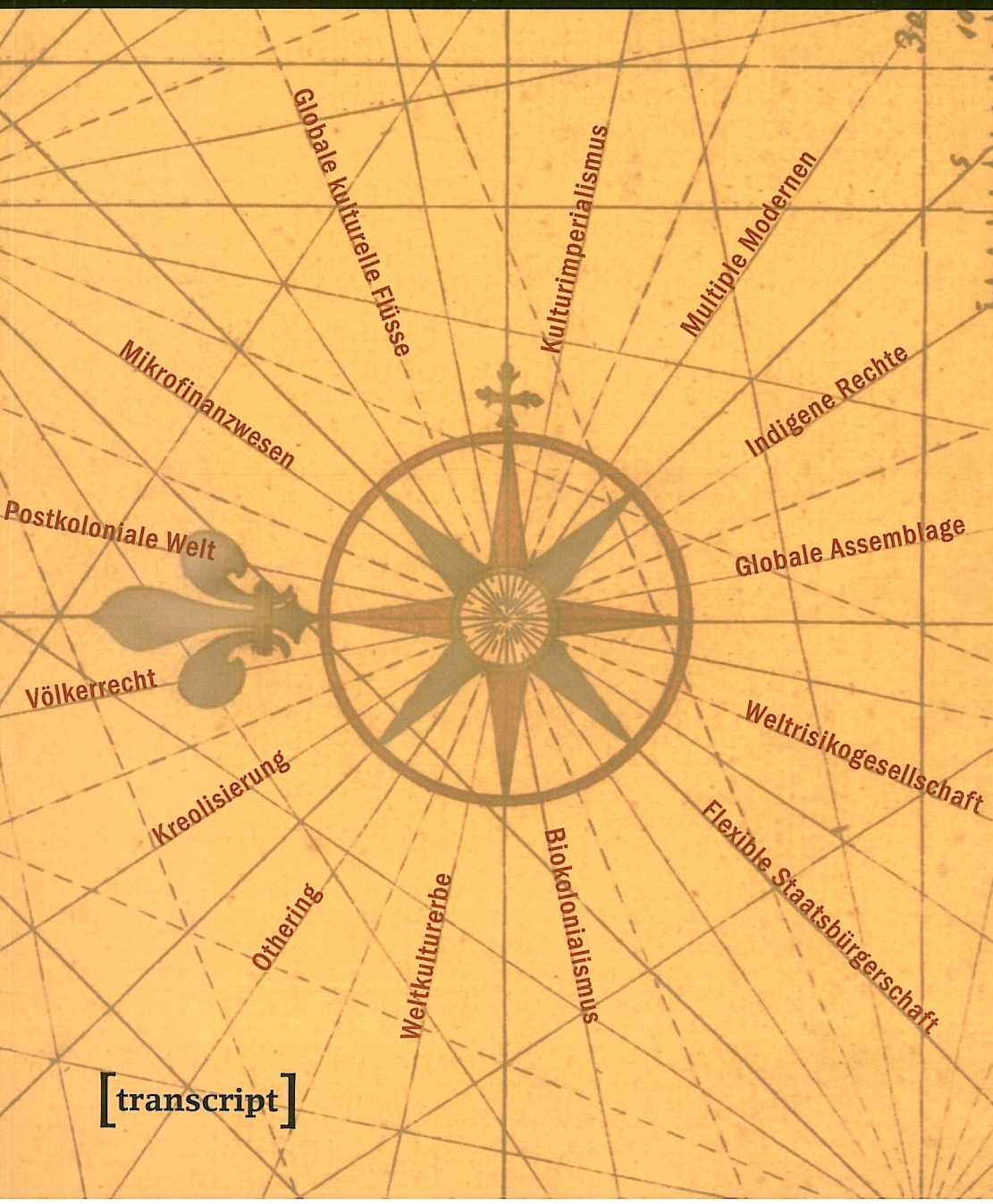


Fernand Kreff, Eva-Maria Knoll, Andre Gingrich (Hg.)

# Lexikon der Globalisierung



[transcript]

# Inhalt

Vorwort | 9

Einleitung | 15

**Alter-Globalisierung** Jelena Tošić | 21

**Angepaßte Technologien** Marie-France Chevron | 24

**Arbeitsteilung** Angela Jancius | 28

**Biokolonialismus** Barbara Birkhan | 32

**Cyborgs** Eva-Maria Knoll | 37

**Demokratisierung** Joanna Pfaff-Czarnecka | 39

**Deterritorialisierung** Fernand Kreff | 43

**Diaspora** Johann Heiss und Maria Six-Hohenbalken | 44

**Dichotomien** Fernand Kreff | 47

**Diffusion** Peter P. Schweitzer | 48

**Diversität** Michael Schönhuth | 52

**Ende der Geschichte** Andre Gingrich | 56

**Entwicklungszusammenarbeit** Michael Schönhuth | 57

**Epidemien** Bettina Beer | 61

**Ethik und Werte** Ravinder Kaur | 65

**Ethnizität** John L. Comaroff und Jean Comaroff | 68

**Ethnozentrismus** Thomas Hylland Eriksen | 72

**Familie** Andre Gingrich | 76

**Flexible Körper** Emily Martin | 77

**Flexible Staatsbürgerschaft** Aihwa Ong | 81

**Flüchtige Moderne** Alan Scott | 84

**Flüchtlinge** Gudrun Kroner und Monika Palmberger | 85

**Folklorisierung** Bernhard Tschofen | 89

**Fragmentierung** Fernand Kreff | 90

**Fundamentalismus** Johann Heiss | 91

**Geistige Eigentumsrechte Indigener** René Kuppe | 95

**Genozid** Eva Kalny | 99

**Geschlecht und Globalisierung** Ramona Lenz | 103

**Globale Assemblage** Eva-Maria Knoll | 107

**Globale kulturelle Flüsse** Arjun Appadurai | 111

**Globale Ökumene** Fernand Kreff | 114

**Globale Risiken** Ulrich Beck | 115

**Globale soziale Gerechtigkeit** Werner Zips | 119

**Globale Stadt** Martin Slama | 122

**Globalisierung** Eva-Maria Knoll, Andre Gingrich und Fernand Kreff | 126

**Grenzen** Lawrence J. Taylor | 130

**GrenzgängerInnen** Ines Kohl | 133

**H**andelsschranken Sabine Decleva und Changjiang Yu | 138  
**Hedge-Fonds** Elmar Rieger und Brigitte Fuchs | 139  
**Hochkultur** Thomas Fillitz | 140  
**Hybridität** Fernand Kreff und Adelheid Pichler | 141

**I**dentität Andre Gingrich | 143  
**Imperium** Walter Pohl | 146  
**Indigene Rechte** René Kuppe | 150  
**Individualisierung** Stéphane Vibert | 154  
**Integration** Ayşe Çağlar | 157  
**Interkulturelle Kommunikation** Christiane Hartnack und Karin Schreiner | 161  
**Interkulturelles Lernen** Susanne Binder | 164  
**Internationale Finanzinstitutionen** Flávia Lessa de Barros | 168  
**Internationale Organisationen** Henk Driessen | 172  
**Internet** Martin Slama | 175

**K**ampf der Kulturen Konrad Köstlin | 179  
**Kolonialismus** Irmgard Kirchner | 183  
**Kommodifizierung** Jürg Helbling | 186  
**Konsumtion** Huub de Jonge | 190  
**Konversion** Günther Windhager | 194  
**Kosmopolitismus** Ulf Hannerz | 197  
**Kreolisierung** Ernst Halbmayr und Fernand Kreff | 201  
**Kultur** Marshall Sahlins | 205  
**Kulturelle ÜberläuferInnen** Günther Windhager | 208  
**Kulturimperialismus** Shalini Randeria | 209  
**Kulturindustrie** Siegfried Mattl | 213  
**Kulturkreis** Andre Gingrich und Brigitte Steger | 217  
**Kulturwandel** Corinne Flacke-Neudorfer und Simone Christ | 220

**L**andrechte Hans-Rudolf Wicker | 224  
**Leitkultur** Barbara Herzog-Punzenberger | 228  
**Lingua Franca** Ruth Wodak | 229  
**Lokal/Global** Andre Gingrich | 232  
**Lokale Heiligtümer** Gebhard Fartacek | 233

**M**cdonaldisierung Thomas Brüsemeister | 235  
**Medien** Jesse Weaver Shipley | 236  
**Medizinische Globalisierung** Viola Hörbst und Angelika Wolf | 240  
**Menschenhandel** Andrea Strasser-Camagni | 243  
**Menschenrechte** Jelena Tošić | 247  
**Menschenrechte von Frauen** Andrea Strasser-Camagni | 251  
**Métissage** Fernand Kreff | 254  
**Mikrofinanzwesen** Véronique Faber | 256  
**Millenniumskapitalismus** Gertraud Seiser und Wolfgang Fellner | 259  
**Missionierung** Johann Figl | 263  
**Moderne** George E. Marcus | 267  
**Multikulturalismus** Sabine Strasser | 270  
**Multinationale Konzerne** Gustavo Lins Ribeiro | 274  
**Multiple Modernen** Martin Slama | 277



- Nachhaltigkeit** Wolfgang Marschall | 279  
**Nationalismus** Thomas Hylland Eriksen | 282  
**Nationalstaat** Alan Scott | 286  
**Natur/Kultur** Gísli Pálsson | 290  
**Netzsprache** Graham M. Jones und Bambi B. Schieffelin | 294  
**Netzwerkgesellschaft** Martin Slama | 295  
**Neue Kriege** Antonius C.G.M. Robben | 296  
**NGOs** Dieter Goetze und Norma Deseke | 299  
**Nicht-Orte** Fernand Kreff | 303  
**NomadInnen** Anja Fischer | 304
- Offshoring** Gertraud Seiser | 309  
**Ökotourismus** Corinne Flacke-Neudorfer | 312  
**Okzidentalismus** Johann Heiss | 313  
**Organhandel** Imme Petersen | 314  
**Organisierte Kriminalität** Jane Schneider und Peter Schneider | 315  
**Orientalismus** Johann Heiss | 319  
**Othring** Andre Gingrich | 323
- Pan-Nationalismus** Andre Gingrich | 325  
**Parallelgesellschaft** Barbara Herzog-Punzenberger | 326  
**Postkoloniale Welt** Ulrike Davis-Sulikowski und Stefan Khittel | 327  
**Postsozialismus** Johanna Riegler und Jelena Tošić | 331
- Rassismus** Peter Hervik und Andre Gingrich | 335  
**Rechtspluralismus** Barbara Danczul | 339  
**Regionalisierung** Gertraud Seiser | 342
- Säkularisierung** Talal Asad | 344  
**SARS** Mei Zhan | 347  
**Scapes** Fernand Kreff | 351  
**Sonderwirtschaftszonen** Karin Wieder und Ingeborg Wick | 352  
**Sprache** Susan Gal | 356  
**Sprachsozialisation** Bambi B. Schieffelin und Elinor Ochs | 359  
**Stamm** Andre Gingrich und Sylvia Maria Haas | 360  
**Symbole und Imaginäres** Maurice Godelier | 364  
**Synkretismus** Guntram Hazod | 367
- Terrorismus** Thomas Hauschild | 372  
**Tobinsteuer** Elmar Rieger | 376  
**Tourismus** Burkhard Schnepel | 377  
**Tradition** Christoph Brumann | 381  
**Translation** Bambi B. Schieffelin | 384  
**Transnationale Migration** Sabine Strasser | 385  
**Transnationalisierung** Michi Knecht | 389
- Übermoderne** Fernand Kreff | 391  
**Umweltflüchtlinge** Helmut Lukas | 395  
**UN-Erklärung Indigener Völker** Miriam Anne Frank | 398  
**Universalien** Christoph Antweiler | 402  
**Urbanisierung** Wolfgang Kaschuba | 405

**Vergleich** Andre Gingrich | 407  
**Visuelle Inszenierung** Mădălina Diaconu | 408  
**Völkerrecht** Sally Engle Merry | 412  
**Volksreligion** Gebhard Fartacek | 415  
**Vorgestellte Gemeinschaften** Lutz Musner | 418

**Weltgesellschaft** Rudolf Stichweh | 423  
**Welthandel** Mike Koss und Patricia Zuckerhut | 427  
**Weltkultur** Sven Hartwig | 430  
**Weltkulturerbe** Adelheid Pichler | 431  
**Weltkunst** Thomas Fillitz | 435  
**Weltrisikogesellschaft** Ulrich Beck | 436  
**Weltsystem** Fernand Kreff | 440  
**Wirtschaftsglobalisierung von unten** Gustavo Lins Ribeiro | 441  
**Wissensgesellschaft** Johanna Riegler | 442

**Zeitlichkeit** Helga Nowotny | 446  
**Zivilgesellschaft** Chris Hann | 447  
**Zivilisation** Thomas Fillitz | 450

**Personenregister** | 453

**Sachregister** | 459

**Ethnographischer Index** | 511

**AutorInnenverzeichnis** | 517

# D

## Demokratisierung

Demokratisierung umfaßt auf formeller Ebene die institutionelle Verankerung und Verwirklichung der Gewaltenteilung zwischen Exekutive, Legislative und Judikative, allgemeines Wahlrecht sowie Organisations- und Meinungsfreiheit. Zugleich wird sie als umfassender gesellschaftlicher Wandel verstanden. Sie betrifft vornehmlich die Anerkennung und Umsetzung von Menschenrechten sowie das Erlernen und Einüben von ziviler Mitgestaltung.

**Nation building:** Nationenbildung ist ein seit den 1950er Jahren in außen-, sicherheits- und entwicklungspolitischen Zusammenhängen verwendeter Begriff für die historisch gewachsene Entstehung oder strategische Konstruktion neuer Nationalstaaten. Dabei werden mehrere, lose miteinander verbundene Gemeinschaften zu einer Nation erklärt und in einem gemeinsamen Staatswesen zusammengefaßt. Solche Prozesse verlaufen nicht immer friedlich und können, insbesondere wenn sie von außen initiiert werden, tiefgreifende lokale Konflikte auslösen.

**Partizipation:** Die Teilnahme und Mitgestaltung von AkteurInnen an politischen Prozessen der Entscheidungs- und Willensbildung, z.B. durch Wahlen. Demokratisierung hat u.a. die Ausweitung der aktiven Beteiligung der BürgerInnen am politischen Geschehen zum Ziel.

**Begriffsgeschichte:** In den Reflexionen über die politische Zukunft der → Weltgesellschaft haben sich spätestens seit dem Fall der Berliner Mauer 1989 die Demokratie als globale Norm und die Demokratisierung als Zielori-

entierung gesellschaftlicher Transformationen durchgesetzt (→ Postsozialismus). Die Sozialanthropologie hat dieses Thema seit den 1990er Jahren aufgegriffen und das Volumen der einschlägigen Forschung auf diesem Gebiet ist seither beträchtlich angewachsen. Untersucht werden hauptsächlich die Potentiale und Grenzen der Demokratisierung in mikrosozialen Zusammenhängen: Man zeigt die Kollision gesellschaftlicher Werte auf und thematisiert die Problematik des Transfers von Institutionen aus dem »Norden« in den »Süden« (→ Postkoloniale Welt).

Frühe sozialanthropologische Auseinandersetzungen mit politischen Systemen untersuchten distinkte lokale Organisationsformen (z.B. »akephale« bzw. staatenlose Gesellschaften), die sich klar von staatlichen Strukturen unterschieden (→ NomadInnen). Das Forschungsinteresse richtete sich damit auch auf politische Formationen, die sich lange der Unterwerfung durch den → Kolonialismus zu entziehen vermochten (Fortes/Evans-Pritchard 1940). Während der Unabhängigkeitskämpfe richtete sich der Blick auf Widerstandsformen und soziale Mobilisierung sowie auf Selbstbestimmungsbestrebungen, was mitunter als »Tribalismus« thematisiert wurde (→ Stamm). Im Rahmen von Untersuchungen zur lokalen Einbindung in staatliche Systeme betrachteten Wissenschaftler lokale politische Akteure wie Häuptlinge (span. *caciques*), Ältestenräte und »kulturelle Broker« sowie Akteurskonstellationen, etwa Fraktionsbildung oder Patron-Klient-Netzwerke (Scott 1977). Neuere sozialanthropologische Studien zu lokalen politischen Arenen und



Mikroprozessen untersuchen das Projekt der weltweiten Demokratisierung kritisch (Paley 2002) und evaluieren es sowohl analytisch als auch normativ (→ Zivilgesellschaft).

**Diskussion:** Als ein Problem stellt sich der Dominanzanspruch → internationaler Organisationen und ihrer ExpertInnen dar, die weitgehend uniforme institutionelle Reformen global zu etablieren suchen. Kritik richtet sich gegen das implizite Projekt des »social engineering«, das Menschen weltweit nach einem einheitlichen, durch westliche → Ethik und Werte dominierten Schema zu formen beabsichtigt (→ McDonaldisierung). Julia Paley (2002) prangert »das demokratische Projekt« als hegemonial und als stark ideologisierend an (→ Kulturimperialismus). Zudem wird nicht wahrgenommen, daß vielerorts jahrhundertealte archaische Demokratien existieren, deren partizipative Formen durch externe Interventionen zerstört werden können (→ Kulturwandel). Als problematisch erweist sich außerdem das Ausblenden lokaler Machtverhältnisse, welche demokratische Reformen nachhaltig blockieren können. Auf das Lokale fokussierende Studien zeigen, daß mit der Etablierung entsprechender formaler Institutionen die Durchsetzung demokratischer Ideale noch keineswegs garantiert ist. Claude Aké (1994) spricht in diesem Zusammenhang von einer »Demokratisierung der Machtlosigkeit«. Im Zuge globaler Transformationsprozesse haben sich die Impulse für eine Demokratisierung zunehmend von der staatlichen auf die supra- und auf subnationale Ebenen verlagert. Unter dem Druck des globalen ökonomischen Wettbewerbs (→ Welthandel), durch die Internationalisierung des Rechts (→ Völkerrecht) und durch → Regionalisierung werden etablierte Muster der Staatsbürgerschaft, das klassische Staatsmodell und Formen der Regierungsführung in Frage gestellt (→ Flexible Staatsbürgerschaft). Die globalisierte Kommunikation und lokale Neuinterpretationen von → Identitäten und Werten tragen zugleich zur Intensivierung von Interaktionen, Verhandlungen und Konflikten bei, die auf allen gesellschaftlichen Ebenen ausgetragen werden. Die Sozialanthropologie bietet eine zunehmend wichtige Ergänzung zur institutionalistischen Betrachtung des politischen Wandels, indem sie gesellschaftli-

che Dimensionen der Demokratisierungsforschung wahrnimmt: Lokale Optiken auf Prozesse demokratischer Transition vermitteln so einen neuen Fokus auf Prozesse der Dezentralisierung (Bierschenk/Olivier de Sardan 1999) sowie auf lokale Arenen und Mikroprozesse des politischen Wandels, unter Berücksichtigung ihrer Einbettung in Dynamiken der → Globalisierung, Internationalisierung und → Transnationalisierung. Von Interesse sind der institutionelle Wandel, der Wertewandel und die Beziehungskonfigurationen, die sich an der Schnittstelle zwischen Staat und Gesellschaft etablieren (Pfaff-Czarnecka 1999). Afrikanische, asiatische und lateinamerikanische Fallbeispiele geben Aufschluß über lokale Adaptionen und lokalen Widerstand sowie darüber, wie kooperationsbereite lokale PolitikerInnen, BeamtenInnen und traditionelle Potentaten Demokratisierungsmaßnahmen als Ressourcen nutzen, um eigene Handlungsspielräume auszudehnen und partikularistische Interessen zu wahren (Evers/Schiel 1988; Migdal 1988).

Zivilgesellschaftliche AkteurInnen spielen eine immer größere Rolle für die globale wie lokale Meinungsbildung und teilweise auch Entscheidungsfindung (vgl. dazu auch kritisch Hann/Dunn 1996). Die Öffentlichkeit der Zivilgesellschaft stellt eine immer wichtigere Plattform dar, von der aus Mißstände angeprangert und Unrechtsdiskurse und Widerstandformeln geprägt werden (→ Alter-Globalisierung; → NGOs). Spektakuläre Aktionen zivilen Ungehorsams und »naming and shaming« haben beträchtlich zur Veränderung des politischen Kommunikationsraums und zu mehr Schutz für die → Menschenrechte beigetragen.

Dabei geraten allerdings Wertvorstellungen und Legitimitätsmuster in Konflikt. Die sozialanthropologische Forschung bringt die regional variierende Einbettung demokratischer Innovationen ans Licht sowie die lokalen Antworten auf global verbreitete universalistische Ideale (→ Globale soziale Gerechtigkeit). So dokumentieren zahlreiche Analysen die »Vernakularisierung« der Menschenrechte (Wilson 1996), d.h. die Evaluation der universellen Norm der Menschenrechte durch das Prisma lokaler Bedeutungen und ihre Übersetzung in lokale Kulturmuster (→ Translation). Von Interesse ist ferner der Wandel traditioneller Institutionen wie etwa

Formen lokaler Entscheidungs- und Kompromißfindung (Comaroff/Comaroff 1997) und sich verändernde Beziehungen zwischen den Geschlechtern (→ Geschlecht und Globalisierung). Daraus folgt oft eine Vielfalt an Mustern der Zugehörigkeit und Solidarität (→ Diversität). In lokale Kontexte getragene demokratische Reformen werden häufig durch Rekonfigurationen der lokalen politischen Räume begleitet, insbesondere wenn neue Verwaltungseinheiten definiert und neue Loyalitäten (»nation building«) eingefordert werden. Solch extern verordnete Vergesellschaftung hat vielerorts zu vehementem Widerstand geführt. Die Ethnisierung des Politischen, die sich oftmals als Reaktion auf Bestrebungen forciert → Integration in den → Nationalstaat formiert, ist zu einem globalen Phänomen geworden (→ Indigene Rechte; → Landrechte).

**Beobachtungen aus der Praxis:** Nepal bietet ein gutes Beispiel dafür, daß Demokratisierung nicht notwendigerweise zu friedlichen Verhältnissen führen muß, sondern – zumindest kurzfristig – auch Konflikte schüren kann. Der in Nepal seit 1990 anwachsende ethnische Aktivismus belegt eindrücklich, daß Momente demokratischen Aufbruchs günstige Gelegenheiten bieten, um etablierte gesellschaftliche Ordnungen in Frage zu stellen und Forderungen vorzutragen (→ Ethnizität).

Das nepalische Königreich, das sich bis 2006 als das letzte Hindu-Reich auf Erden verstand, ist im Zuge militärischer Expansionen zwischen 1744 und 1816 errichtet worden. Hinduistische Herrscher haben auf die Zentralisierung des Reiches hingewirkt. Es gelang ihnen, den Lebensraum von ca. 60 distinkten Bevölkerungsgruppen, die ca. 110 Sprachen sprechen, einem einheitlichen politischen System zu unterstellen und zunehmend in wirtschaftliche, soziale und kulturelle Belange einzugreifen. In diesem Prozeß sind die ethnischen Minderheiten, die fast die Hälfte der Gesamtbevölkerung stellen (die andere Hälfte teilt sich in zahlreiche Hindu-Kasten auf), überwiegend auf untergeordnete gesellschaftliche Positionen verwiesen worden.

Zwei Phasen der politischen Konsolidierung sind dabei zu unterscheiden: Zwischen 1816

und 1951 wirkten die nepalischen Herrscher darauf hin, die Gesamtgesellschaft als ein hierarchisches Kastengefüge zu etablieren, mit den sogenannten doppelgeborenen hohen Hindu-Kasten an der Spitze, mit den als Alkohol trinkend eingestuft ethnischen Minderheiten in den mittleren Rängen und mit tiefkastigen, als unberührbar eingestuft Hindus am unteren Ende der gesellschaftlichen Skala (Höfer 1979). Die Rechte und Pflichten der ethnischen Minderheiten wurden jenen der hochkastigen Hindus eindeutig nachgeordnet; diese legale Unterordnung ging weitgehend mit politischer und wirtschaftlicher Benachteiligung einher. Die Herrscher trieben die Migration von Hindus in Gebiete, die überwiegend von ethnischen Minderheiten besiedelt waren, aktiv voran. Das hat vielerorts zu Verschuldung und Landverlust und zur Etablierung hochkastiger Hindus als Politiker und Verwaltungsbeamte geführt.

Zeichnete sich die erste Phase der politischen Konsolidierung Nepals durch eine Differenzierung der Bevölkerung nach → Kulturen und nach hierarchischen Rängen aus, so führten die Maßnahmen des »nation building« in einer zweiten Phase (1960 bis 1990) zur erzwungenen Assimilierung. Seit Nepal in den 1960er Jahren zu einem klassischen Entwicklungsland geworden war, verscriben sich seine Monarchen der globalen Rhetorik der Modernisierung, die demokratische Werte mit dem Imperativ einer Einheitskultur verkoppelte. Der gesellschaftliche Fortschritt schien nur auf Basis einer nachholenden Entwicklung denkbar, deren wichtigste Voraussetzung ein auf Einheitssprache und vorgeschriebenen kulturellen Werten und Bräuchen errichteter Kommunikationsraum darstellte (→ Vorgestellte Gemeinschaften). Die Pflege ethnischer Sprachen, Religionen und Kulturen galt in dieser Phase als Dissidenz und als nicht zeitgemäß. Diese Maßnahmen stärkten die politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Dominanz der hochkastigen Hindus und erzeugten zunehmenden Unmut bei den ethnischen Minderheiten.

Erst der demokratische Umbruch seit 1990 hat in Nepal die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß die ethnischen AktivistInnen, die sich zunehmend als wichtige zivilgesellschaftliche Gruppen etablierten und transnational vernetzten, ihren Unmut öffentlich



äußern und sich organisieren konnten. Die demokratische Verheißung schärfte das Unrechtsempfinden breiter Bevölkerungsgruppen. Ethnische AktivistInnen kleiden ihre Forderungen zunehmend in die Sprache der Menschenrechte. Neben Forderungen nach kultureller Anerkennung machen sie das Recht geltend, eigenständige Projekte gesellschaftlicher Entfaltung anzustreben. Das demokratische Mehrheitsprinzip wird mit der Forderung nach konstitutionellen Statusgarantien für Minderheiten konfrontiert. Dezentralisierung wird in diesem Zusammenhang zu einem überaus wichtigen Projekt: Die ethnischen AktivistInnen verlangen vermehrt nach einer teilweisen Autonomie, um eigene gesellschaftliche Ziele verwirklichen zu können (→ Diversität). Nur Autonomie erlaube, so das Argument, die Wahrung der lokalen Identität und Loyalität sowie die Entfaltung von Solidarität und Engagement. Die einschlägige Forschung hat das Ausmaß ethnischer Unterdrückung umfassend dokumentiert. Ebenso liegen zahlreiche Studien zu lokalen Strukturen sowie zu → Sprachen und Religionen ethnischer Minderheiten (→ Volksreligion) als bedeutsamen Identitätsmarkern vor. Zugleich wurden tiefe Einsichten in Formen interethnischer Koexistenz gewonnen. Auf dieser Basis kann die Sozialanthropologie einen bedeutsamen Beitrag zu Debatten über die staatliche Restrukturierung leisten, die derzeit in Nepal in bezug auf die Frage geführt werden, wie optimaler Minderheitenschutz im Übergang zur Republik gewährleistet werden kann, ohne daß es zu ethnischer »Entmischung« in lokalen Kontexten kommt, wo viele Kasten und Ethnien jahrhundertlang in enger Nachbarschaft miteinander gelebt haben.

Joanna Pfaff-Czarnecka

**Literatur:** Aké, Claude 1994: »Die Demokratisierung der Machtlosigkeit in Afrika«, in: Hippler, Jochen (Hg.): *Demokratisierung der Machtlosigkeit. Politische Herrschaft in der Dritten Welt*, Hamburg: Konkret, S. 59-82 • Bierschenk, Thomas/Olivier de Sardan, Jean-Pierre 1999: »Dezentralisierung und lokale Demokratie. Macht und Politik im ländlichen Benin in den 1980er Jahren«, in: Rösel, Jakob/Trotha, Trutz von (Hg.): *Dezentralisierung, Demokratisierung und die lokale Repräsentation des Staates: theoretische Kon-*

*troversen und empirische Forschungen*, Köln: Rüdiger Köppe, S. 37-68 • Comaroff, John/Comaroff, Jean 1997: »Postcolonial Politics and Discourses of Democracy in Southern Africa: An Anthropological Reflection on African Political Modernities«, in: *Journal of Anthropological Research* 53/2, S. 123-146 • Evers, Hans-Dieter/Schiel, Tilman 1988: *Strategische Gruppen. Vergleichende Studien zur Staatsbürokratie und Klassenbildung in der Dritten Welt*, Berlin: Reimer • Fortes, Meyer/Evans-Pritchard, Edward E. (Hg.) 1940: *African Political Systems*, Oxford u.a.: Oxford University Press • Hann, Chris M./Dunn, Elisabeth (Hg.) 1996: *Civil Society: Challenging Western Models*, London/New York: Routledge • Höfer, Andrés 1979: *The Caste Hierarchy and the State in Nepal. A Study of the Muluki Ain of 1854*, Innsbruck: Wagner • Migdal, Joel 1988: *Strong Societies and Weak States: State-Society Relations and State Capabilities in the Third World*, Princeton: Princeton University Press • Paley, Julia 2002: »Toward an Anthropology of Democracy«, in: *Annual Review of Anthropology* 31, S. 469-496 • Pfaff-Czarnecka, Joanna 1999: »Vertrauen, Zuversicht, Verführung, Distanz: Die Verteilungskonkordien in Nepal an der Schnittstelle zwischen Staat und Bürger«, in: Kössler, Reinhart/Neubert, Dieter/Oppen, Achim von (Hg.): *Gemeinschaften in einer entgrenzten Welt*, Berlin: Schwarz, S. 83-111 • Scott, James C. 1977: »Political Clientelism: A Bibliographical Essay«, in: Schmidt, Steffen W. (Hg.): *Friends, Followers, and Factions: A Reader in Political Clientelism*, Berkeley u.a.: University of California Press, S. 483-505 • Wilson, Richard A. (Hg.) 1997: *Human Rights, Culture and Context. Anthropological Perspectives*, London: Pluto

**Zum Weiterlesen:** Chatterjee, Partha 2004: *The Politics of the Governed. Reflections on Popular Politics in Most of the World*, New York: Columbia University Press • Gellner, David N./Pfaff-Czarnecka, Joanna/Whelpton, John (Hg.) 2008: *Nationalism and Ethnicity in Nepal*, Kathmandu: Vajra Publishers • Hippler, Jochen (Hg.) 2004: *Nation-Building. Ein Schlüsselkonzept für friedliche Konfliktbearbeitung?*, Bonn: Dietz • Paley, Julia (Hg.) 2008: *Democracy. Anthropological Approaches*, Santa Fe, School for Advanced Research Press • Schaffer, Frederic C. 2000: *Democracy in Translation: Understanding Politics in an Unfamiliar Culture*, Ithaca: Cornell University Press